

kunst in kirchen wetterau

Leben und Tod – Tod und Leben



KUNST IN
KIRCHEN



Kunst in Kirchen Wetterau

06.09. – 06.10.2024

Leben und Tod – Tod und Leben

Projektleitung und Kurator Joachim Albert M.A.

Veranstalter Wetteraukreis | Evangelisches Dekanat Büdinger Land
Evangelisches Dekanat Wetterau | Katholische Kirche Wetterau-Mitte

Förderer Wetteraukreis | Bistum Mainz | EKHN-Stiftung
Evangelisches Dekanat Büdinger Land | Evangelisches Dekanat Wetterau
Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen | Stiftung der Sparkasse Oberhessen
Kultursommer Mittelhessen 2024

Bildnachweise Fotos Joachim Albert und Kath. Kirchengemeinde Friedberg

Veranstalter und Förderer



Förderer



Liebe Gäste von Kunst in Kirchen,

das gemeinsame Kunstprojekt von Wetteraukreis und evangelischer und katholischer Kirche in der Wetterau ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil des kulturellen Angebots in der Region geworden. Bereits zum achten Mal präsentieren renommierte Künstlerinnen und Künstler in fünf Wetterauer Kirchen zeitgenössische Kunst. Besucherinnen und Besucher der Kirchen und kunstinteressierte Gäste können in der Zeit vom 6. September bis 6. Oktober 2024 die teilnehmenden Kirchen als sakrale Kunsträume erleben.

In diesem Jahr haben sich die Künstlerinnen und Künstler mit dem Thema „Leben und Tod – Tod und Leben“ auseinandergesetzt. Es geht um die wohl wichtigsten und grundlegendsten Fragen: Wie nah liegen Anfang und Ende beieinander? Woher kommen wir und wohin gehen wir? Und was passiert dazwischen?

Die Betrachterinnen und Betrachter sind aufgefordert, genau hinzuschauen, sich hineinzufühlen in die Positionen der Künstlerinnen und Künstler zum Werden, Sein und Vergehen. Dem ein oder anderen wird sich vielleicht eine neue Perspektive auf den Anfang und das Ende eröffnen. Vielleicht fühlt sich jemand bestärkt, vielleicht herausgefordert. In jedem Fall lohnt sich das Hineintauchen in die Tiefen der fundamentalen Fragen des Lebens und Sterbens. Denn so selbstverständlich der Tod für jeden kommt, so wenig selbstverständlich ist eine Beschäftigung mit ihm in unserer Gesellschaft geworden.

Wer sich mit anderen über seine Erkenntnisse austauschen und noch tiefer in die Materie eintauchen möchte, kann eine der zahlreichen Veranstaltungen rund um die Ausstellungen besuchen. Die beteiligten Kirchengemeinden bieten Interessierten so die Möglichkeit, die Werke in ihrem jeweiligen Kirchenraum besser einordnen und verstehen zu können.

Ganz herzlich danken wir den Künstlerinnen und Künstlern: Ulli Böhmelmann, Jan Daniel Fritz, Jan Ove Hennig, Gerd Paulicke und Erik Seidel. Ihre Arbeiten verändern die Orte, in denen sie ausgestellt sind. Sie beleben sie und vermitteln eine neue Sichtweise. Danken möchten wir auch den Kirchengemeinden und den Pfarrerinnen und Pfarrern, die sich bei dem Projekt engagiert haben, Geduld und Mut mitgebracht haben und es zulassen, dass ihre Kirche zum Kunstraum wird. Kunst ist nicht möglich ohne die Unterstützung vieler Menschen und Institutionen, die an ihre Wirkung glauben. Ebenfalls danken wir unseren Sponsoren ganz herzlich. Ein besonderer Dank gilt Joachim Albert, der das Projekt als Kurator engagiert begleitet und immer wieder vorangetrieben hat.

Wir wünschen Ihnen beim Besuch der Kirchen und bei der Lektüre des Begleitmaterials viel Freunde und einen anregenden Kunstgenuss.

Für das Projektteam Kunst in Kirchen



Landrat Jan Weckler
Wetteraukreis



Pfarrerin Claudia Ginkel
Ev. Dekanat Wetterau



Gemeindereferent
Markus Horn, Pastoral-
raum Wetterau-Mitte



Pfarrer Reiner Isheim
Ev. Dekanat
Büdinger Land



Heilig-Geist-Kirche | Friedberg

4

Jan Ove Hennig

„Das diesjährige Thema „Leben und Tod – Tod und Leben“ beschäftigt mich schon lange als Künstler, ist doch das verbindende Element aller meiner Arbeiten das Phänomen des Klangs, dessen Grundlage ein stetiges Werden und Vergehen ist. Im Rahmen von „Kunst in Kirchen“ stelle ich meine aktuelle Arbeit „Kontinuum“ vor, mit der ich die Wahrnehmung von Zeit thematisiere.

Für diese Arbeit habe ich mich wie bereits bei meiner Installation „Chromatic Drift“ mit der zyklischen Beschaffenheit von akustischen Schwingungen auseinandergesetzt. Als Basis hierfür dient eine mechanische Skulptur, welche die chaotische Natur des Lebens durch mehrere, asynchron zueinander rotierende Scheiben repräsentiert, deren Bewegungen in Klang übersetzt werden.

Gleichzeitig symbolisieren die ständig verändernden Konstellationen der einzelnen Elemente zueinander die Begegnungen mit anderen Menschen auf unseren Lebenswegen. Ob bedeutsam oder nicht, die gemeinsam verbrachte Zeit ist immer nur von begrenzter Dauer.

Ein Aspekt, dem ich bei dieser Arbeit besondere Aufmerksamkeit widme, ist die Zeit. Sie wird als eine Abfolge von separaten Momenten verstanden, die in einem gleichmäßigen Rhythmus fortschreiten. Augustinus unterschied aber bereits im dritten Jahrhundert zwischen messbarer und subjektiver Zeit, da unsere Wahrnehmung stark von der Dichte des Erlebten abhängig ist: ein ereignisreicher Tag vergeht subjektiv schneller als ein Tag, an dem nur wenig passiert.

Klang ist als Schwingung elementar mit der Zeit verbunden, und bietet daher die ideale Grundlage zur Erfahrung dieses Phänomens.

Durch die bewusste Vermeidung von rhythmischen Elementen und die kaum wahrnehmbare Abfolge von Ereignissen erlaubt es „Kontinuum“, den Fluss der Zeit ganz bewusst zu erleben.

Unser zivilisatorisches Verständnis von „diskreter Zeit“ (bei der jeder Augenblick vom nächsten durch das Fortschreiten der Sekundenzeiger abgegrenzt ist) wird ersetzt durch ein Verständnis von Zeit als lineares Phänomen, das sich unendlich fein unterteilen lässt. Die Arbeit, die ich im Rahmen

von „Kunst in Kirchen“ ausstellen werde, ist durch das Ambiente der Heilig-Geist-Kirche inspiriert. Der offene, helle Raum mit seiner markanten Lichtstimmung bietet für mich den perfekten Ort, um meine Klanginstallation in Szene zu setzen.

Mein Ziel ist es, neben der Erfahrbarmachung des Phänomens Zeit das Werden und Vergehen in Klänge zu übersetzen, die eine tiefere Wahrheit enthüllen; ein Geheimnis, das sich nicht in Worte fassen lässt.“ (Jan Ove Hennig)

Jan Ove Hennig alias Kabuki, geboren 1973, ist Klangkünstler, Musikproduzent und Pionier der Jungle-Szene aus Frankfurt. Grundlagen für seine Arbeit entstanden unter anderem durch seine musikalische Ausbildung am Dr. Hoch's Konservatorium in Frankfurt (Abteilung für klassische Gitarre), am American Institute of Music in Wien (mit Schwerpunkt Jazz) sowie abgeschlossene Kurse „Sound Synthesis using Reaktor“ (California Institute of Arts) und „Structuring Interactive Software of Digital Arts“ (Stanford University).

Hennig veröffentlichte über 200 Einzeltitel und 10 LPs und produzierte Remixe für so unterschiedliche Künstler wie Ennio Morricone, Tinashe und die Hot 8 Brass Band und hatte zahlreiche Auftritte mit dem modularen Synthesizer, sowohl bei Konzerten als auch bei Clubveranstaltungen. Er entwickelte Videoinhalte unter anderem für Softube (Modular Sound Explorations) und Korg (Sequencing Strategies) und veröffentlichte Artikel in Zeitschriften und Büchern, wie zum Beispiel „Patch & Tweak with Korg“ für den renommierten „Bjooks“ Verlag und war Artist in Residence beim Dresden Audio Visual Experience Festival im Jahr 2020.

Zu seinem vielschichtigen künstlerischen Leben zählt auch seine Dozentenstelle am Abbey Road Institute in Frankfurt für Max/MSP und Klangsynthese.

Seine großformatiger Audioinstallationen waren unter anderem in nationalen deutschen Museen zu sehen.

janovehennig.com



Jan Ove Hennig beim Fertigen seiner klanginstallativen Arbeit ‚Kontinuum‘

Bildnachweise

Porträt: Robert Winkler

s/w-Aufnahme: Jan Ove Hennig



Evangelische Kirche | Bruchenbrücken

6

Ulli Böhmelmann

„Meine Objekte und Installationen entstehen in Wechselwirkung mit vorhandenen Räumen. Im Rahmen des übergeordneten Themas „Leben und Tod – Tod und Leben“ konzentriere ich auf den ewigen Kreislauf von Werden und Vergehen.“

Betritt man die evangelische Kirche in Bruchenbrücken, fällt der Blick auf den Altar in der Mitte des Raums. Doch schnell erregt etwas anderes die Aufmerksamkeit des Betrachters und lenkt den Blick auf eine Fläche seitlich des Altars.

Vor der Kanzel befand sich ursprünglich eine mit schwarzem Marmor ausgelegte Fläche. Nun ist sie bedeckt mit Erde aus der Bruchenbrückener Umgebung bedeckt. Anwohner waren eingeladen, Erde aus ihrem Garten vorbei zu bringen und ein befreundeter Landwirt steuerte eine große Menge an Erde seines Ackers bei.

Auf diesem angehäuften Erdreich liegt verstreut eine Ansammlung von sehr dünnen Porzellanobjekten in weiß und seladongrün, die farblich und ihrer Formung nach Assoziationen zu Pflanzenhüllen, vertrockneten Blüten, Hülsen oder Stängeln wecken. Sie liegen da wie hingeworfen, es ist nicht klar, ob sie aus der Erde kommen oder in sie einsinken. Manche Objektformen erinnern an Vogelschädel und verbinden sich mit den Pelikan-Abbildungen in der Kirche.

Der Farbton der aufgeschütteten Erde, das durchscheinende Weiß und Seladon des Porzellans fügt sich ein in die Farbgebung des Kirchenraums: Sandsteinrot, Beige, Taubenblau, mattes Petrol.

Diese Verbindungen, das in Bezug auf Farbe und Form mit dem Raum Korrespondierende, sind wichtig für die Künstlerin, nimmt sie in ihrer Arbeit immer auch Bezüge zu den Umräumen auf, in und mit denen sie ihre Konzepte umsetzt.

Das weiße Porzellan steht für die Künstlerin in gedoppelter Hinsicht für das Werden und Vergehen. Einerseits das Weiß als Summe aller Farben und somit stellvertretend für das allumfassende Leben im Werden und Vergehen. Knochen als

Relikte einstigen Lebens sind weiß, ebenso das einen neuen Abschnitt einleitende Weiß eines Brautkleids. Und dann die Fragilität des Porzellans, die für Ulli Böhmelmann für die sensible Balance von Leben und Tod steht, die natürlich anmutenden Elemente ihrer Arbeit für Werden und Vergehen.

Ulli Böhmelmanns Objekte und Installationen entstehen in Wechselwirkung mit vorhandenen Räumen. Dabei bezieht die Künstlerin die konkrete Geschichte des Ortes und Besonderheiten der Architektur in ihre Installationen ein oder nimmt bisher nicht wahrgenommene Zwischenräume in den Fokus.

Die Künstlerin arbeitete mehrfach mit Choreographen, Klangkünstlern und Autoren zusammen, um die Sinne der Besuchenden auf mehreren Ebenen anzusprechen.

Ein weiterer Schwerpunkt sind Objektreihen aus Vliesstoff, Porzellan, Textil u. a., die im Kleinen das Verhältnis von Materialität und Zwischenraum zeigen.

Ihre künstlerische Ausbildung begann mit einer Lehre als Baukeramikerin und wurde mit einem Studium der Bildenden Kunst fortgesetzt, das sich auf skulpturale Keramik/Porzellan und ortspezifische Installationen konzentrierte. Während ihres Studiums gewann Böhmelmann 1994 den japanischen INAX Design Prize for European und wurde eingeladen, drei Monate in Japan zu leben, zu arbeiten und auszustellen. Aspekte der japanischen Architektur und Landschaftsgestaltung beeinflussten bis heute ihre Art, Raum wahrzunehmen und ortsspezifische Installationen zu schaffen. Sie ist immer auf der Suche nach neuen Materialien und wie sie deren Grenzen zur Transparenz ausreizen kann.

ulliboehmelmann.de



Ulli Böhmelmann (Installationsansicht 'Vom Werden und Vergehen')
Installation aus Porzellan-Objekten und Wetterauer Erde, 2024

Bildnachweise

Portrait: Stephan Brendgen

Motiv: Ralf Bauer

Bildrecht: VG Bildkunst und Ulli Böhmelmann



Katholische Kirche St. Stephanus | Ober-Wöllstadt

Gerd Paulicke

8

Von fern wie Notausgangsbeleuchtungen wirkende Leuchtkästen, näher betrachtet ikonisch anmutende Motive, wie die unter dem Titel ‚Sammelstelle‘ gezeigte Maria mit dem kleinen Jesuskind oder der Gekreuzigte – Stühle mit leuchtenden Füßen, die sich als Glühbirnen erweisen und die mit dem Stuhl einhergehende Funktionalität des Platznehmens somit ad absurdum führen – ein scheinbar aus dem eigenen Körper weichender Jesus, detailhaft gemalt und als zentrales Werk im Kirchenraum präsentiert.

Dies sind die installativ in den Raum eingefügten und kompositorisch auf das Thema ‚Leben und Tod – Tod und Leben‘ abgestimmten Arbeiten des deutschen Malers und Bildhauers Gerd Paulicke (*1969), die im Rahmen des diesjährigen Projekts ‚Kunst in Kirchen‘ in der katholischen Kirche St. Stephanus in Ober-Wöllstadt zu sehen, zu entdecken, zu erfahren sind.

Mit seinen Arbeiten hinterfragt Gerd Paulicke

den Wandel der Zeit und die daraus entstehenden Fragmente menschlicher Existenzen und Weisheiten. Diese aufzuspüren, wahrzunehmen und die daraus resultierenden Relikte zu beleuchten sind zentrale Aspekte seiner Arbeit.

Grenzerfahrung spielt bei den Arbeiten von Gerd Paulicke eine wesentliche Rolle. Dabei verzweigt sich die Thematik in die unterschiedlichsten Bereiche des menschlichen Seins.

Seine Arbeit behandelt Universelles ebenso wie Persönliches. Die Kunsthistorikerin Ana Bambić Kostov schreibt hierzu: „In seinen Skulpturen und Installationen setzt er sich mit Vergänglichkeit, Weisheit, Wissen, Erkenntnis, Identität und seiner persönlichen Erfahrung auseinander. Das Ineinandergreifen von Physischem und Psychischem in seiner Arbeit erzeugt ein Spannungsfeld, das den Blick auf den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Mitreißend und meditativ, laden die Werke den Betrachter ein, über sein eigenes Leben, seine



„In der Stille der Kunst finden wir Fragen, die unser Verstand nicht begreifen kann. Sie öffnet Türen zu den tiefsten Schichten unserer Seele und berührt uns auf einer Ebene, die in Worte nicht gefasst werden kann.“

Gerd Paulicke

Grenzen und seine Umwelt nachzudenken.

In den letzten Jahren behandelt der Künstler vermehrt sakrale bzw. kirchliche Themen wie ‚Memento Mori‘, ‚Vergänglichkeit‘ oder ‚Schärfe-Unschärfe‘, die auch in seiner Heimat, der Region Basel, ein fester Bestandteil der Kunstgeschichte sind und mit denen Paulicke das menschliche Vergessen sowie die Vergänglichkeit der menschlichen Existenz untersucht.

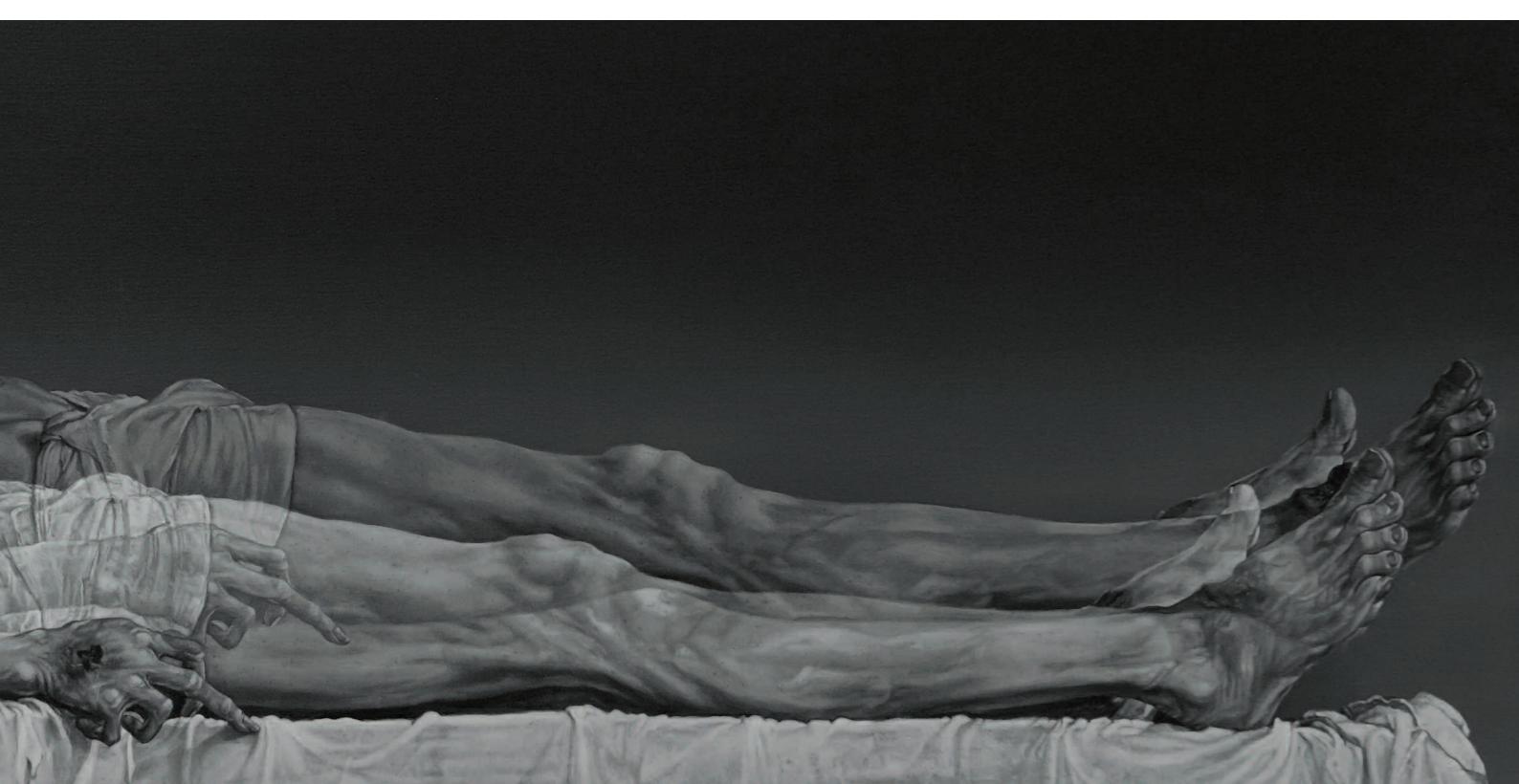
Für das Projekt Kunst in Kirchen 2024 entstand das Ölbild „– Blurred Christus –, Hommage an Hans Holbein d. J.“ Das Originalbild „Toter Christus in Grab“ von Hans Holbein d. J. (1521) befindet sich im Kunstmuseum Basel und ist eine der wichtigsten Arbeiten der Sammlung. Für Gerd Paulicke war dieses Bild, welches er als zwölfjähriger Junge bei einem Museumsbesuch für sich entdeckte, ein fundamentaler Impuls, sich mit Kunst auseinanderzusetzen, welcher sich bis heute in seinen Arbeiten verankert.

Gerd Paulicke (*1969) studierte von 2005–2010 an der FIU in Hamburg mit Schwerpunkt Bildhauerei und Plastik bei Karin und Wolfgang Génoux, Stephan Stüttgen sowie dem Kunsthistoriker Olaf Pascheid.

Seit 2010 ist er mit seiner Arbeit in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland vertreten. Arbeiten befinden sich in Museen sowie öffentlichen Sammlungen. Für sein Werk wurde er vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Förderpreis der Fondatione Silene Giannini Lugano (2020) und dem Erhalt des Kunstpreises der QQTEC Hilden im Rahmen der Ausstellung „Strom“ (2017).

Gerd Paulicke lebt und arbeitet im Raum Lörrach und Basel.

gerd-paulicke.com.



Gerd Paulicke, Blurred Christus, Öl auf Leinwand, 70 cm x 200 cm, 2024

Bildnachweis

Portrait und Motiv: Gerd Paulicke



Kirche St. Nikolai | Altenstadt

Erik Seidel

10

„Der Bildhauer und Grafiker greift in seinem Werk existentielle Themen des Menschseins auf und hält diese in Skulpturen aus Eisen fest. Die Zerstörung unserer Umwelt, und damit zugleich der Grundlage allen Lebens, macht ihm Sorgen.“

Durch die Lektüre von Dantes *Göttlicher Komödie* und Goethes *Faust* kam Seidel zu einer Auseinandersetzung mit Fragestellungen wie Vergänglichkeit und Tod.

Der Werkstoff Eisen greift mit seiner rostigen, teilweise rauen Oberfläche das Vergängliche, Morbide seiner Sujets äußerlich auf.

In Seidels Werken unterstreicht der Rost – als deutliches Anzeichen der Endlichkeit selbst eines so robusten Materials wie Eisen – noch zusätzlich die Idee der Vergänglichkeit, die sich als Grundthema durch alle Arbeiten Seidels hindurchzieht. Auch die Symbolik, die Seidel einsetzt, stellt uns dieses Sujet immer wieder unübersehbar vor Augen. Der Bildhauer verwendet sehr oft

menschliche Skelette. Häufig bedient er sich des menschlichen Schädels. Damit greift der Künstler auf eines der ältesten und verbreitetsten Motive für Tod und Vergänglichkeit in der Kunst- und Kulturgeschichte der Menschheit zurück, zu dem häufig auch ein mahnender Aspekt im Sinne des *Memento Mori* gehört.“ (Thekla-Christine Kock, anlässlich der Ausstellung „Im Fluss“ im Eisenkunstgussmuseum Büdelsdorf, 2021)

Endlichkeit, Vergänglichkeit, Tod – auch in der Kirche St. Nikolai in Altenstadt werden diese Themen in seinen Arbeiten vergegenständlicht. Im Inneren der Kirche war es eine den Krieg thematisierende Bronzeplatte, die den Impetus für seine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Kirchenraum gab. Die Beschäftigung mit Kriegen und dem einhergehenden Leid bildet thematisch einen Hauptteil der künstlerischen Arbeit Seidels der letzten Jahre – für ihn zugleich ein Verstehen wollen, eine Trauerarbeit.



Die Eisengussarbeit, rostig rotbraun, durch eine Patina partiell geschwärzt, steht im Zentrum seiner raumbezogenen Arbeit in der Altenstädter Kirche. „Kein Weg zurück“, so der Name der lebensgroßen Figur, die Beine gekreuzt, der Oberkörper dem Boden entgegen kauernd, kopfüber, als sei sie gestürzt, haltlos, hilflos – der Schmerz wird deutlich.

Eine übergroße Druckgrafik an der Wand der Kirche nimmt Bezug auf die Skulptur und auf Feldpostbriefe eines 18-jährigen deutschen Soldaten, der von Beginn des 1. Weltkrieges bis Mitte August 1916 mehr als 140 Feldpostbriefe an seine Eltern schrieb. Einige dieser Briefe hat Seidel ausgewählt und Textpassagen erstellt, die fragmentarisch die Gedanken des jungen Mannes abbilden, seine Hoffnungen und sich so verbinden mit den vielen Opfern der Kriege.

Erik Seidel (*1966 in Rodewisch) ist bekannt für seine bildhauerischen Arbeiten aus Eisen und

Bronze und seine Holzschnitte. „In meinen Arbeiten beschäftige ich mich mit dem Menschen, dem Hüter des Seins, dem Lenker, in seiner vollkommenen, noch nie erreichten Entfaltung. Es ist ein Wehklagen, wie das ‚Dresdner Requiem‘, das ‚Elias‘-Oratorium, das ‚Verleih uns Frieden‘.“

Nach Studien der Kunsterziehung in Auerbach/Vogtland und Magdeburg folgten das Studium an der Hochschule für Bildende Kunst in Dresden bei Prof. D. Nitzsche sowie eine Lehre zum Steinmetz- und Steinbildhauer in Plauen. Von 2006–2009 war er für das Projekt MUSE bei der Yehudi Menuhin Stiftung Deutschland sowie von 2007–2015 als Dozent an der Oxford Summer School, Fachbereich Holzschnitt und Lithografie, tätig.

Seidel war in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen vertreten. Arbeiten befinden sich zudem in öffentlichen und privaten Sammlungen.

Seit 2019 lebt und arbeitet er in Leipzig.

erikseidel.de





Evangelische Kirche Stockheim | Glauburg-Stockheim

Jan Daniel Fritz

12

„In der Auseinandersetzung mit den Begriffen Leben und Tod bildet für mich der Übergang einen zentralen Aspekt, den ich in und mit meiner Arbeit in der evangelischen Kirche in Stockheim vergegenständlichen möchte. Zugleich bildet die Arbeit eine Hommage an das künstlerische Wirken meines kürzlich verstorbenen Vaters, des Künstlers Kunibert Fritz.“

In meiner Wahrnehmung handelt es sich um einen Kreislauf und so, wie es schwarz nicht ohne weiß gibt, bilden die zwei Zustände, das Leben und der Tod, eine „Einheit“ – die Einheit von Endlichkeit und Unendlichkeit. Mein Ziel ist es, den Übergang von Leben und Tod in abstrakter Form visuell sichtbar zu machen, was im Kirchenraum mit Interventionen geschehen wird.

Bemalte Plexiglas-Scheiben als Übergang von Schwarz und Weiß versinnbildlichen den Übergang von Leben und Tod. Sie assoziieren gleichzeitig die verblassste Angst vor Corona und verbinden sie mit dem Jetzt. Das Spannende dieser Durchdringung liegt im Unsichtbaren, im Zwischenraum, wo sich Malerisches und Raumplastisches begegnen. Hier entsteht die Schwingung, die eine Art Feldwirkung erzeugt.

Mit meiner Arbeit im Kirchenraum soll ein Bild der Wirkung und des Überganges von Leben und Tod entstehen, da sich Wirklichkeit nicht darstellen, sondern nur herstellen lässt.“

(Jan Daniel Fritz)

Eine der Besonderheiten des Projekts 'Kunst in Kirchen' ist, dass bei jedem Durchlauf ein/e Künstler/in aus dem Wetteraukreis vertreten ist. In diesem Jahr ist dies der in Friedberg lebende Künstler Jan Daniel Fritz. Seine installative und raumbezogene Arbeit wird in der evangelischen Kirche in Stockheim zu sehen sein.

Nach der Ausbildung zum Diplom-Designer von 1992–1997 an der HfG Offenbach erfolgten seit 1997 u.a. die Ausbildung zur Kunst-Nachlassverwaltung an der UdK/Berlin sowie Tätigkeiten im Bereich Filmproduktion (Werbung, Imagefilm, Spielfilm) etwa als Regisseur, Produktionsleiter und Aufnahmeleiter.

Seit 2023 ist Fritz für die renommierte Edition & Galerie Hoffmann in Friedberg tätig. Ab den 90er Jahren setzte Fritz Videokunst-Installationen und Kurzfilmproduktionen um, seit 2020 in Kombination mit Malerei. 2020–2023 erfolgten gemeinsame Arbeiten mit seinem Vater, dem kürzlich verstorbenen Künstler Kunibert Fritz.

Prominente Arbeiten der letzten Jahre ist die Videoinstallation „Der Panther“, Kunstverein Friedberg, 2022 und 2022–2023 eine virtuelle 3D-Skulptur im Vasarely Museum, Budapest zur Ausstellung Kunibert Fritz „Einheit in Zweihheit“. 2023 zeichnete Fritz als Kurator der Ausstellung „Kunibert Fritz & die Liebe zum Design“ im Kunstverein Mörfelden-Walldorf verantwortlich.



Jan Daniel Fritz vor der Arbeit „Tod – Ozean der Möglichkeiten“
Öl und Acryl auf Leinwand, 120 x 120 cm, 2024

Bildnachweise
Portrait: Cathrin Barbe
Motiv: Jan Daniel Fritz



Kunst in Kirchen Wetterau

06.09. – 06.10.2024

Leben und Tod – Tod und Leben

14

Rahmenprogramm

Fr. 06.09.2024 | 19.00 Uhr

Heilig-Geist-Kirche Friedberg

Eröffnungsveranstaltung mit Grußworten, Einführung und musikalischem Begleitprogramm der Harfenistin Miroslava Stareychinska

Sa. 07.09.2024 | 17.00 Uhr

Evangelische Kirche Bruchenbrücken

Musikalisch begleitete Veranstaltung mit Vorstellung der Künstlerin Ulli Böhmelmann und ihrem künstlerischen Werk sowie Umtrunk Gelegenheit zum Austausch mit der Künstlerin

So. 08.09.2024 | 10.30 – 17.00 Uhr

Katholische Kirche Ober-Wöllstadt

Familiengottesdienst und anschließender Frühschoppen zur Ausstellungseröffnung sowie Gelegenheit zum Austausch mit dem Künstler Gerd Paulicke

So. 08.09.2024 | 11.00 Uhr

Heilig-Geist-Kirche Friedberg

Gottesdienst mit dem Künstler Jan Hennig

So. 08.09.2024 | 11.00 Uhr

Evangelische Kirche Altenstadt

Fahrradtour von Bahnhof in Altenstadt nach Stockheim mit Besuch der Kirchen und Führung am Hexenturm in Lindheim. Treffpunkt ist der Bahnhof in Altenstadt

Di. 11.09.2024 | 19.30 Uhr

Evangelische Kirche Altenstadt

Lesung mit Musik unter Mitwirkung des Kirchen- und Gospelchors

So. 15.09.2024 | 10.00 Uhr

Evangelische Kirche Glauburg-Stockheim

Gottesdienst mit dem Künstler Jan Daniel Fritz

So. 15.09.2024 | 17.00 - 18.00 Uhr

Katholische Kirche Ober-Wöllstadt

Führung durch die Ausstellung

Mi. 18.09.2024 | 19.30 Uhr

Evangelische Kirche Altenstadt

Lesung mit Musik unter Mitwirkung des Kirchen- und Gospelchors

Fr. 20.09.2024 | 19.00 Uhr

Evangelische Kirche Altenstadt

Lesung mit Tuba und Klavier

Sa. 21.09.2024 | ab 15.30 Uhr

Katholische Kirche Ober-Wöllstadt

15.30 - 17.00 Uhr: Führung durch die Ausstellung
17.30 -18.30 Uhr: Vorabendmesse für alle Gemeinden Wetterau Mitte

Adressen

So. 22.09.2024 | ab 15.30 Uhr
Katholische Kirche Ober-Wöllstadt
10.30 - 11.15 Uhr: Taizé-Prayer,
anschl. Taizé-Frühstück
11.45 - 13.00 Uhr: Führung für Jugendliche
& junge Erwachsene mit Künstler
15.00 - 16.00 Uhr: Führung für alle
mit Künstler

Mi. 25.09.2024 | 19.30 Uhr
Evangelische Kirche Altenstadt
Lesung mit Musik unter Mitwirkung
des Kirchen- und Gospelchors

Mi. 02.10.2024 | 19.30 Uhr
Evangelische Kirche Altenstadt
Lesung mit Musik unter Mitwirkung
des Kirchen- und Gospelchors

Fr. 04.10.2024 | 19.00 - 21.30 Uhr
Katholische Kirche Ober-Wöllstadt
Vortrag von Diakon Dr. Hofmann
„Leben und Sterben in Ober-Wöllstadt“
mit Orgel-Begleitung

Sa. 05.10.2024 | 18.00 Uhr
Evangelische Kirche Altenstadt
Abschlussveranstaltung

Heilig-Geist-Kirche
Leonhardstraße 24
61169 Friedberg

Evangelische Kirche Bruchenbrücken
Bruchenbrückener Straße 2
61169 Friedberg-Bruchenbrücken

Katholische Kirche St. Stefanus
Ober-Wöllstadt
Kirchgasse 2
61206 Wöllstadt

Evangelische Kirche Altenstadt
Stammheimer Straße 8
63674 Altenstadt

Evangelische Kirche Stockheim
Vogelsbergstraße 9
63695 Glauburg-Stockheim

Ausstellungsdauer
06.09. – 06.10.2024

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag: 14.00 – 19.00 Uhr
Samstag, Sonntag: 12.00 – 17.00 Uhr

